

heitstrinker, welche unter unseren Altvordern je zuweilen auftraten, sind seltener geworden, darüber brauchen wir keine statistischen Nachrichten einzusammeln; das weiß jeder von uns aus eigener Beobachtung. Aber, meine Herren, die Gewohnheitstrinker haben, das, glaube ich, kann man mit Sicherheit behaupten, in einem um so erheblicheren Maße zugenommen. Wenn Sie die obgedachte Schrift des Dr. med. Flade, welche den Stempel der Wahrheit an der Stirn trägt, durchgehen, so werden Sie auf erschreckende Thatsachen stoßen. Ich will Sie nicht mit Vorlesungen aus dieser Schrift behelligen, weil ich annehme, daß doch viele von den Herren von deren Inhalt Kenntniß genommen haben werden. Ich will aber beispielsweise nur ein paar kurze Mittheilungen daraus vortragen: In den letzten Jahren hat die Trinker- gewohnheit ungemein zugenommen, nicht bloß durch direkten Alkoholkonsum, sondern namentlich dadurch, daß die alkoholhaltigen schweren Biere sich ungemein eingebürgert haben. Nach der vorliegenden Schrift haben in Preußen die Alkoholverkaufsstellen in den Jahren von 1869 bis 1880 sich vermehrt von 119,945 auf 165,640. Das ist bei einem Anwachsen der Einwohnerzahl um 13 Prozent eine Vermehrung der Alkoholverkaufsstellen um 38 Prozent. Der heutige deutsche Konsum per Kopf wird hier beziffert auf 13,2 l Branntwein, 108,5 l Bier und 6,44 l Wein. Sachsen steht im deutschen Reichssteuergebiete im Verbräuche der alkoholischen Getränke obenan. Der Deutsche verbraucht im Jahre durchschnittlich für 40 M. Alkohol. Folgeerscheinungen dieses starken Alkoholkonsums, d. h. der Trunksucht, sind die Vermehrung der Verbrechen gegen den Körper, Hinfälligkeit der Gesundheit und namentlich die Zunahme der Epileptischen und der Geisteskranken. Das Dresdner Irrenhaus hatte im Jahre 1894 von 704 Kranken 194 Trunksüchtige. Das Irrenhaus in Friedberg bei Hamburg mußte in den Jahren 1882 bis 1893 von 3328 Fällen von Geisteskrankheit 752 auf Trunksucht zurückführen. Die Charité in Berlin hatte in den Jahren 1888 bis 1890, also in 2 Jahren, unter 4784 Geisteskranken 45 Prozent Alkoholisten. Im Deutschen Reiche litten an chronischem Alkoholismus im Jahre 1881 4200, im Jahre 1885 10,300 Personen. Ein interessantes Beispiel für die schweren Nachtheile der Trunksucht findet sich auf Seite 24 der genannten Schrift, wo nach den Forschungen eines amerikanischen Philanthropen nachgewiesen wird, welches starke Kontingent eine Trinkerfamilie in verschiedenen aufeinanderfolgenden Generationen an die Zuchthäuser, an die Kranken- und Armenhäuser u. c. geliefert hat. Ich will mich über diesen Gegenstand nicht weiter verbreiten. Ich will nur hier den

Wunsch aussprechen, und ich glaube damit in Uebereinstimmung mit der vierten Deputation zu handeln, daß es gelingen möge, dem großen Publikum, was man sagt, die Augen aufzureißen über den Zustand, in welchen wir zum Theil verfallen sind und dem wir noch weiter zu verfallen drohen. Ich glaube, die hier angeschnittene Frage der überhandnehmenden Trunksucht wird nur von wenigen mit dem vollen Ernste behandelt und erfährt nur von wenigen die Beachtung, welche sie verdient. Wer schon lange im Leben gestanden und sich für diese Frage interessirt hat, dem wird es nicht entgangen sein, mit welchen zum Theil oberflächlichen Urtheilen man diese Frage behandelt und wie leicht man darüber hingehet, ohne sich darüber klar zu machen, welche moralische Verantwortung der Menschheit gegenüber man damit auf sich ladet. Es sind der Uebelstände gar viele, meine Herren, die uns in den dermaligen Zustand gebracht haben. Wenn ich auf Einzelheiten eingehen darf, so will ich hauptsächlich hier betonen — und da habe ich im öffentlichen Leben, soweit mein Wirkungskreis reicht, auch meine Erfahrungen gemacht —, daß man bei der Genehmigung von Alkoholverkaufsstellen- und von Trinkstellen für Alkohol jedenfalls nicht allenthalben mit dem erforderlichen Ernste verfährt und nicht so streng vorgeht, als es eigentlich sein sollte. Ich glaube, daß man hauptsächlich in den Städten mit derartigen Konzessionen zu weit geht. In den Städten, meine Herren, wo man in der nächsten Nähe bequem seinen scheinbaren Bedarf an Alkohol befriedigen kann, ist am allerwenigsten Anlaß vorhanden, diese unglückseligen Verkaufsstellen zahlreicher zu konzessiren. Es kommt dazu nun noch der weitere Umstand, daß, wenn in den Städten zahlreiche derartige Konzessionen erteilt werden, naturnothwendig die an das Stadtweichbild grenzenden ländlichen Orte, welche ebenfalls städtischen Charakter angenommen haben, unter dem Einflusse dieser bedenklichen Nachbarschaft leiden, oder ihrerseits dasselbe Bedürfniß geltend machen, und daß das Uebel, welches sich in den Städten festgesetzt hat, radial weiterfrüht und nach und nach von den Städten hinausstrahlt auf das platte Land, so daß das platte Land auch nicht mehr zu schützen ist. Eine strenge Prüfung der Bedürfnisfrage bei Konzessionirung derartiger Anstalten ist dringend nothwendig. Dann, meine Herren, würde es auch angemessen sein, daß man sich in den größeren und kleineren Gemeinwesen dazu entschließen wollte, eine Polizeistunde einzuführen, die allerdings eine wirksame sein müßte, und nicht eine solche, welche erst auf die Nacht um 1 oder 2 Uhr gelegt und dann in der Weise geübt wird, daß man die Thür des Schanklokals zwar